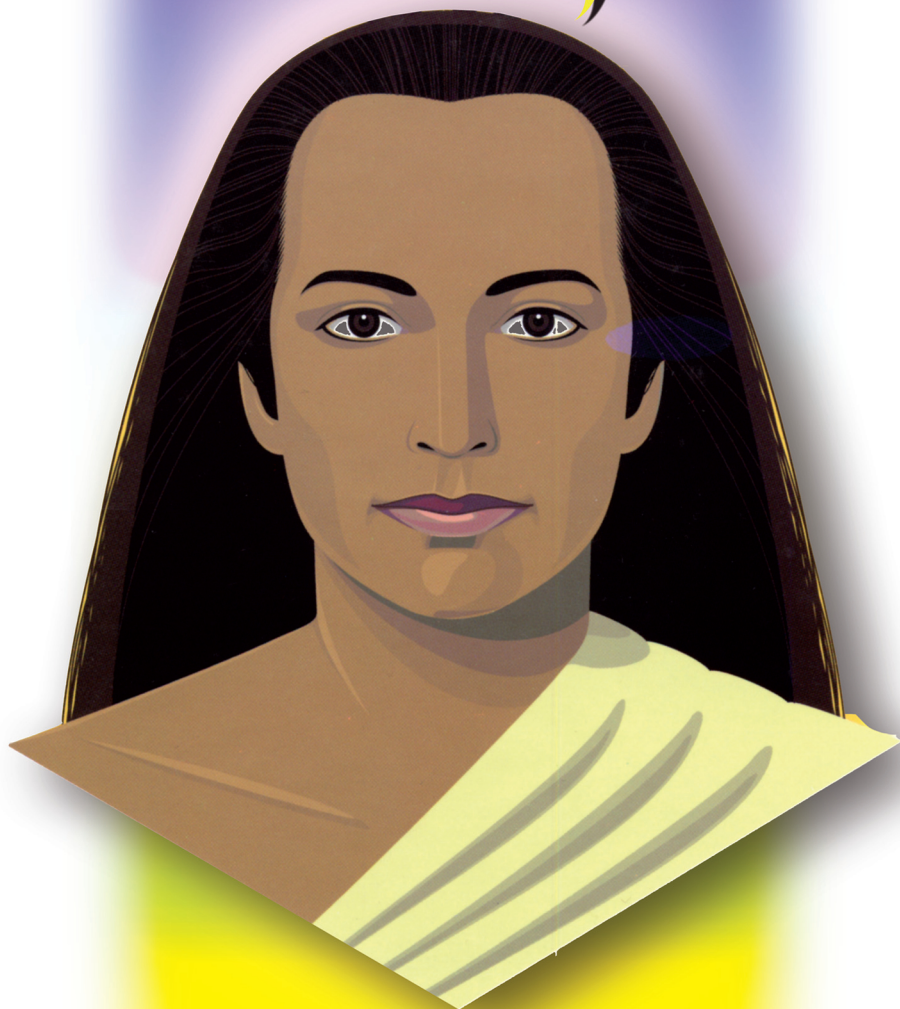


Marshall Govindan

# Babaji



**Kriya Yoga  
und die 18 Siddhas**

## BABAJIS SUCHE NACH SELBSTVERWIRKLICHUNG

Nagaraj spürte, dass seine Gelehrsamkeit ihn der Selbstverwirklichung, dem bleibenden Glück und der Fülle nicht näherbringen würde. Er wurde zunehmend unzufrieden. Er fühlte sich wie einer, der immer wieder vor einer Mauer in die Luft springt, um einen Blick auf den wundervollen Garten auf der anderen Seite zu erhaschen. Langsam begann er zu verstehen, dass nur eine dauerhafte Veränderung des Bewusstseins seine Suche nach Erfüllung abschließen konnte. Sein Ruhm als Gelehrter wurde zur Ablenkung. Die metaphysischen Dispute brachten ihn der Erleuchtung keinen Schritt näher. Worte können die Wahrheit nicht greifen. Sie können bestenfalls den Weg dorthin weisen – doch um das Ziel zu erreichen, ist es notwendig, über Worte und Interpretationen hinauszugehen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er keinen Führer und keine Methode gefunden, die ihm halfen, sein Ziel zu erreichen.

### **Pilgerreise nach Katirgama**

In jener Zeit unternahm er mit gerade einmal elf Jahren eine lange, beschwerliche Reise zu Fuß und mit dem Boot zum heiligen Schrein von Katirgama an der Südspitze von Sri Lanka. Er reiste in Begleitung einer Gruppe gelehrter Asketen aus Benares.

Die Insel Sri Lanka erstreckt sich über mehr als siebenhundert Kilometer. So dauerte Babajis Reise nach Katirgama viele Monate. Beinahe achthundert Jahre zuvor hatte Gautama Buddha eine ähnliche Pilgerreise zum Schrein von Muruga in Katirgama unternommen. Seit

jener Zeit ist es für tamilische Hindus und singhalesische Buddhisten der meistverehrte Platz Sri Lankas. Die Tempel im Katirigama-Tempelkomplex werden von hinduistischen und buddhistischen Priestern geleitet. Angehörige beider Religionsgruppen beten in allen Tempeln frei zusammen. In jüngerer Zeit wurde dort auch eine Moschee errichtet. Bis heute ist Katirigama ein Beispiel religiösen Einklangs. Es verkörpert die universelle Lehre der Siddhas: „Einheit in der Vielheit“.

## Der Katirigama-Tempel

In dem von Siddha Boganathar gegründeten Haupttempel in Katirigama findet man im Gegensatz zu allen anderen Tempeln kein gemeißeltes Gottesbildnis. Stattdessen hat Boganathar ein mystisches *Yantra* (geometrisches Muster) dorthin gesetzt, das in eine goldene Platte geritzt ist und durch seine Form und seine Mantrasilben eine Kristallisierung der großen Gottheit Muruga verkörpert. Bis heute ist die Yantra-Platte dem Blick der Öffentlichkeit verborgen. Nur die Priester des Tempels dürfen sie sehen. Einmal im Jahr wird das *Yantra* während einer Feier, die stets Ende Juli stattfindet, in einer Prozession auf dem Rücken eines Elefanten, begleitet von den Priestern und einer großen Schar von Anhängern, herumgetragen. Die mystische Kraft des *Yantra* wurde von Siddha Boganathar zum Wohle aller, die Hilfe von Muruga suchen, hineingegeben (Ramaiah, 1982, Band 3, Seite 36). Über die Jahrhunderte hinweg war Katirigama Schauplatz zahlloser Wunder.

Der Tempel liegt tief in einem Wald neben dem kleinen Fluss Manicka Ganga. Vom Anbeginn der Zeit haben Heilige, Weise und Siddhas in diesem Wald Askese geübt und heute ist die Atmosphäre mit spirituellen Schwingungen aufgeladen.

Katirigama war auch Schauplatz für Murugas Werbung um die sterbliche Prinzessin Valli, ein Vedda-Mädchen (die Ureinwohner Ceylons werden *Veddhas* genannt). Kartikeya traf sie in Katirigama und heiratete sie dort. Die Überlieferung besagt, dass Kartikeya oder Muruga

seitdem noch immer dort lebt. Katiragama ist ein *Apabhramsa* bzw. eine abgewandelte Form von Kartikeyagrama (das Dorf von Kartikeya).

## Babaji und Boganathar in Katirgama

Nagaraj traf Siddha Boganathar in Katirgama und wurde, als er dessen Größe erkannte, sein Schüler. Sechs Monate lang saß er mit ihm unter einem ausladenden Banyan-Baum.\* In dieser Zeit übte Nagaraj intensiv *Yoga Sadhana* (Yoga-Praktiken), insbesondere verschiedene *Dhyana Kriyas* (Meditationstechniken), in die ihn Boganathar einweihete. Die *Tapas* (intensive Yoga-Übungen) wurden lange Zeit ohne Pause geübt, ursprünglich vierundzwanzig Stunden, später einige Tage und sogar Wochen – bis zu achtundvierzig Tage – lang. In dieser Zeit beobachtete Boganathar ihn und weihte ihn stufenweise in die fortgeschrittenen *Kriyas* ein. Mit der Vertiefung seiner Meditationserlebnisse wurde Wahrheit, die er als Gelehrter studiert und debattiert hatte, zum ersten Mal zur Wirklichkeit. Die verschiedenen Meditations-Kriyas befreiten seinen Geist von den Begrenzungen des Verstandes, was seinem Bewusstsein erlaubte, sich auszudehnen und seine Identität mit der ungeteilten, absoluten Realität zu erfahren.

In den frühen Stadien der Verbindung mit Gott (*Sarvikalpa Samadhi*) verschmolz sein Bewusstsein mit dem kosmischen Geist; seine Lebenskraft verließ den physischen Körper und ließ ihn kalt und wie tot zurück. Die Samadhi-Erfahrungen vertieften sich in den Monaten

---

\* Der Autor unternahm mehrere Pilgerfahrten an den heiligen Ort, an dem Babaji Askese unter dem großen Banyan-Baum übte. Unglücklicherweise sägte vor etwa zwanzig Jahren ein Mann diesen Baum ab. Wenige Tage später wurde er verrückt und erhängte sich. 1985 wurde an dieser Stelle, die sich in der Nähe des Tempels von Thaivani Amman, dem Partner Murugas, im Tempelkomplex von Katirgama befindet, ein kleiner Schrein errichtet. Der Thaivani-Tempelpriester vollzieht täglich Opferzeremonien in diesem Babaji geweihten Schrein.

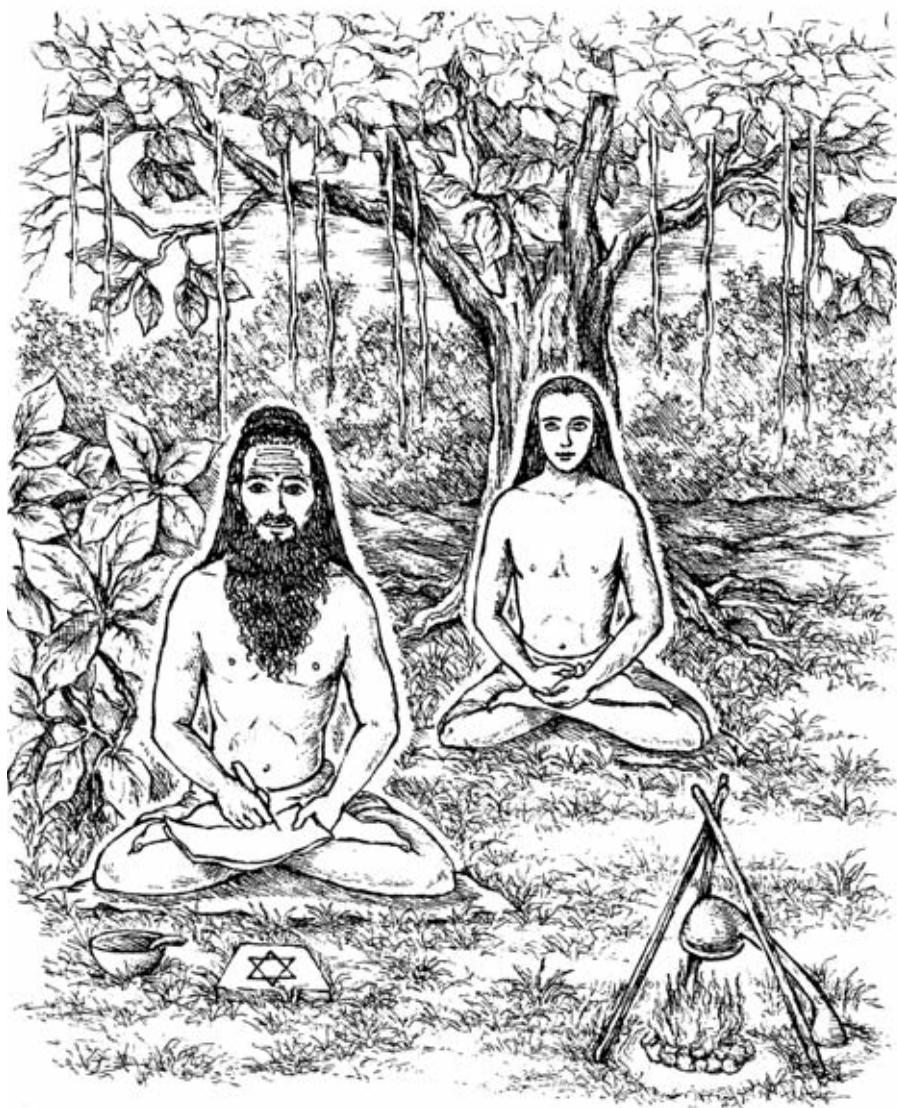


Abbildung 4: Babaji und Boganathar



mit Boganathar allmählich. Sie erreichten ihren Höhepunkt in einer Vision von Kumaraswami (Muruga) in seiner Form als ewig Jugendlich. Ihm wurde bewusst, dass er nun das Bewusstsein des Gottes Muruga\* verkörperte. Unter Boganathars Führung analysierte er die zehn Systeme der indischen Philosophie gründlich und begann, die volle Bedeutung des *Siddhantham* zu verstehen und zu schätzen.

## Suche nach Einweihung durch Agastyar in Courtrallam

In früher Zeit erkannten Siddhas wie Thirumoolar, Agastyar, Boganathar und Roma Rishi, dass ihre Fähigkeit, das Göttliche zu erleben und zu manifestieren, nicht auf die spirituelle Ebene der Existenz begrenzt war. Das Göttliche könnte und würde weiter in die niedrigeren Ebenen der Existenz herabsteigen: in die intellektuellen, die mentalen, die vitalen und die physischen Körper. Bei diesem Herabsteigen verwandelt das Göttliche sie von begrenzten, unabhängigen und gewohnheitsmäßigen Funktionsweisen in völlig bewusste, die ein harmonischer Ausdruck der führenden Göttlichkeit sind. Solch ein Zustand ist schwer vorstellbar, da unser begrenzter Intellekt dazu neigt, die Realität, die mit einem Ozean vergleichbar ist, in Konzepte von der Größe einer Teetasse zu packen, und das Wahre mit seinen eigenen mentalen und intellektuellen Bildern zu verwechseln. Es ist so, als stände man vor einem Wolkenkratzer und stellte sich dabei vor, welchen Blick man vom obersten Stockwerk hat. Die Siddhas entdeckten, dass durch eine stufenweise Aufgabe ihres Seins, ihres Ego und ihres Lebens das Göttliche in einigen Ausnahmefällen herabsteigen und sie transformieren würde. Solch ein Verwandlungsprozess wurde durch die intensive Übung verschiedener *Kriyas*, zu denen *Hatha Yoga Asanas*,

---

\* Eine ausführliche Studie über den Gott Muruga finden Sie in Fred W. Clotheys *The many faces of Murukan: the History and Meaning of a southern Indian God*.

Meditationen, Mantras und *Bhakti Yoga* gehören, aber insbesondere durch *Kriya Kundalini Pranayama* gefördert. Die Transformation wurde zu einem Wettlauf mit der Zeit, da der Katabolismus (Abbau von Zellen und Gewebe) den Anabolismus (Aufbau von Zellen) nach Vollendung des fünfundzwanzigsten Lebensjahres zu überholen beginnt. Bis zum Alter von fünfundzwanzig Jahren übersteigt der Anabolismus eines durchschnittlichen Menschen den Katabolismus. Damit der Anabolismus über dem Niveau des Katabolismus blieb und das Leben des physischen Körpers verlängert wurde, bis *Kundalini Pranayama* und die anderen Techniken die göttliche Verwandlung abschließen konnten, verwandten die Siddhas Kaya-Kalpa-Kräuter und nach speziellen Rezepten bereitete Mineralsalze.

Boganathar inspirierte seinen Schüler Babaji dazu, das Ziel des *Siddhantha Yoga* zu verfolgen und die Einweihung in *Kriya Kundalini Pranayama* durch den legendären Siddha Agastyar in Courtrallam in den Pothigai-Hügeln Tamil Nadus, dem heutigen Tinnevely District, zu suchen.

Babaji reiste zu Fuß nach Courtrallam und schwor bei seiner Ankunft am dortigen *Shakti Peetam*, einem der vierundsechzig Schreine Indiens, die Gott als der Göttlichen Mutter geweiht sind, an diesem Platz zu verweilen, bis Agastyar ihn in die Geheimnisse des Yoga einweihen würde.

Nachdem er sich in Meditationshaltung niedergelassen hatte, schloss er die Augen und begann zu beten. Er betete vier Tage lang, mit seinem ganzen Körper, seinem ganzen Herzen, mit seinem ganzen Verstand und mit seiner ganzen Seele. Er betete, dass Agastyar kommen und ihn einweihen möge. Einige Pilger, die die Größe seiner Suche erkannten, gaben ihm von Zeit zu Zeit Nahrung und Wasser. Trotz Regen, Insekten, Hitze und Staub war seine Entschlossenheit so groß, dass er sich selbst nicht erlaubte, den Platz zu verlassen. Wenn Zweifel aufkeimten, betete er mit noch mehr Eifer um Geduld. Wenn Erinnerungen aus seinem Leben, an seine Gelehrsamkeit und seinen Ruhm in ihm aufstiegen, so verglich er sie mit dem Staub, der ihn umgab. Nichts

hatte irgendeine Bedeutung für ihn – nicht einmal der Tod. Er gab der Angst vor Leiden oder Tod keinen Raum. Seine Liebe zu Agastyar als Verkörperung des Göttlichen wuchs von Tag zu Tag und hielt so die Schatten der Verzweiflung, der Langeweile und des Verlangens nach Erleichterung in Schach. Sein physischer Körper wurde von Tag zu Tag schwächer und ausgezehrt. Babaji betrachtete seinen Körper als etwas, das ihm nicht gehörte. Er hatte sein Leben in Gottes Hände gelegt und wusste, dass Gott entweder seine Gebete, Agastyar zu sehen, erhören oder ihn sterben lassen würde. Es gab für ihn keinen Grund mehr, ohne die Einweihung von Agastyar weiterzuleben.

Am achtundvierzigsten Tag, als Babaji am Rande des Zusammenbruchs stand, wiederholte er mit großer Hingabe immer wieder den Namen „Agastyar“. Plötzlich trat der berühmte Siddha aus dem nahen Wald und kam auf die Stelle zu, an der Babaji betend saß. Agastyars Herz war angesichts Nagarajs Liebe geschmolzen. Agastyar rief Nagaraj mit sanfter Stimme bei seinem Namen und umarmte ihn. Nachdem er ihm Wasser und Nahrung gegeben hatte, weihte Agastyar Nagaraj in die Geheimnisse von *Kriya Kundalini Pranayama* oder *Vasi Yogam*, wie es auch in den Schriften der Siddhas genannt wird, ein. Diese kraftvolle Atemtechnik ist die Quintessenz einiger der wichtigsten Lehren der tamilischen *Yoga Siddhas*\*.

Agastyar machte die strengen Bedingungen, unter denen es geübt werden muss, deutlich und erläuterte das Potenzial für die Erweckung der höheren Ebenen spirituellen Bewusstseins, spiritueller Erleuchtung und letztlich für die Transformation aller fünf Körper: des physischen, des vitalen, des geistigen, des intellektuellen und des spirituellen Kör-

---

\* *Kundalini Yoga* umfasst das Erwecken der ursprünglichen Lebenskraft *Kundalini Shakti*, die am unteren Ende der Wirbelsäule im *Muladhara Chakra* in der Dammregion ruht, und ihre anschließende Kanalisierung durch die sechs höheren Chakren zum *Sahasrara Chakra* am Scheitelpunkt des Kopfes. Wenn dies geschieht, erfährt die Person kosmisches Bewusstsein und unbegrenzte Glückseligkeit.





Abbildung 5: Agastyar Kumbhamuni weiht Babaji in Courtrallam in *Kundalini Pranayama* ein.

pers. Dann wies er Babaji an, nach Badrinath in die höheren Bereiche des Himalaya zu gehen und der größte Siddha zu werden, den die Welt je gesehen hat.

## Soruba Samadhi in Badrinath

Badrinath liegt im Himalaya auf 3125 Metern Höhe, einige Kilometer südlich der tibetischen Grenze, wo sich die Flüsse Rishi Ganga und Alaknanda treffen. Die Gegend war einmal von wilden Beeren oder *Badri* bedeckt, woher sie ihren Namen hat. An zwei Seiten wachen die Nar- und Narayan-Bergketten und in der Ferne erhebt sich der Neelakanth-Gipfel mit einer Höhe von fast 6700 Metern. In der Nähe, am Ufer des türkisblauen Alaknanda, liegt eine Tapt Kund genannte heiße Quelle. Joshimath, die nächstgelegene Stadt, ist nach einem der vier berühmten Klöster (*Maths*) benannt, die von Adi Shankaracharya gegründet wurden, und liegt vierundzwanzig Kilometer südlich von Badrinath. Von Mitte Oktober bis Anfang Mai blockiert tiefer Schnee den Weg zwischen beiden Orten. Nur die mutigsten *Yogis* können das ganze Jahr hindurch in Badrinath leben. Badrinath ist jahrtausendlang durch die Einsiedeleien von Heiligen, *Yogis*, *Rishis* und Siddhas sowie durch die Präsenz eines großen Tempels, der Sri Badrinarayan (dem Gott Vishnu) gewidmet ist, gesegnet.

In den *Veden* finden sich Hinweise auf den Sri-Badrinarayan-Tempel, die besagen, dass er bereits vor Babajis Ankunft seit Tausenden von Jahren eine Pilgerstätte war. Durch die Gesandten des buddhistischen Kaisers Ashoka im 4. Jahrhundert v. Chr. mag es zum heiligen Ort für die Buddhisten geworden sein (Fonia, 1987, Seite 112). Es wurde im 9. Jahrhundert n. Chr. durch die Fürsprache Adi Shankaracharyas wieder den Hindus unterstellt. Das steinerne Bildnis von Sri Badrinarayan stellt eine jugendliche männliche Figur im Lotossitz dar, die eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit Babaji aufweist. Es wurde von Adi Shankaracharya aufgestellt, der es im nahen Fluss Alaknanda fand, nach-

dem er in einer Vision dorthin geführt worden war. In Anlehnung an die *Skanda Purana* sprach ein Akashvani zu Adi Shankaracharya, als er zum Astha Khand, einem geheiligten Platz für die Meditation, hinaufstieg: „Oh Shankar, die Sache, die du durch Meditation zu gewinnen suchst, kannst du durch die Wiederaufstellung der Statue Vishnus, die schlafend im Narad Kund liegt, gewinnen. Nutze die Gelegenheit und sei dafür gesegnet.“ Um diese göttliche Anweisung zu erfüllen, tauchte Adi Shankaracharya hinab in die Narad Kund und barg das Bildnis Vishnus. Narad Kund wird der Teil des Flusses genannt, der neben einem Felsblock direkt vor dem jetzigen Tempel verläuft. Dort stellte er sie auf und baute um sie herum einen Tempel im südindischen Stil. Spätere Begebenheiten deuten darauf hin, dass „Ashta Khand“ Joshimath war, wo er dann das göttliche Licht erreichte, und dass dieses göttliche Licht der Akashvani selbst war (Fonia, 1987, Seite 112).

Seit jenem Tag vor ungefähr 5200 Jahren, an dem Krishna nach Aussage der *Srimad Bhagavatam* seinem Jünger Uddhava befahl, nach Badrinath zu gehen und sich in Ihn zu versenken, sind zahllose Menschen an diesen heiligen Ort gepilgert. Es ist der fromme Wunsch eines jeden religiösen Inder, wenigstens einmal im Leben eine Pilgerreise nach Badrinath zu unternehmen. Seit Urzeiten, auch als das Reisen im Himalaya mit größeren Gefahren und Schwierigkeiten verbunden war, haben Jahr um Jahr Tausende von Indern aus dem ganzen Land trotz hoher Kosten und persönlicher Risiken ihrem Gott Badrinarayan die Ehre erwiesen.

Die Pilger spüren, wie ihr schlechtes Karma und ihre dunklen Neigungen durch solche Besuche heiliger Plätze fortgewaschen werden. Sie erlangen *Moksha* (Befreiung) vom Rad des *Samsara* (dem Kreislauf von Leben und Tod). Ihr Glaube wird nach der Rückkehr von einer solchen Pilgerfahrt geprüft; wenn der Pilger von spirituellen Schwingungen erfüllt ist und ein reines Leben in Gerechtigkeit, Demut, Wahrheit, Liebe und Reinheit führen kann, dann ist er sicherlich befreit worden und die Pilgerreise hat ihren höchsten Zweck erfüllt. Auch wenn ihre Zahl klein ist, so sind einige Pilger doch in solch spirituelle

Höhen aufgestiegen (Singh, 1980, Seite 14 f., 18 ff.).

Babaji machte die lange Pilgerreise nach Badrinath und verbrachte dort „lange, einsame Monate“ mit der Praxis all der yogischen *Kriyas*, die er von seinen Gurus Agastyar und Boganathar gelernt hatte.

Nach achtzehn Monaten anstrengender yogischer Disziplin trat Nagaraj in den Zustand von *Soruba Samadhi* ein, in dem die Gottheit herabsteigt, sich mit den spirituellen, den intellektuellen, geistigen, den vitalen und den physischen Körpern verbindet und sie transformiert. Der physische Körper hält die Alterung an und erstrahlt in einem goldenen Glanz göttlicher Unzerstörbarkeit.

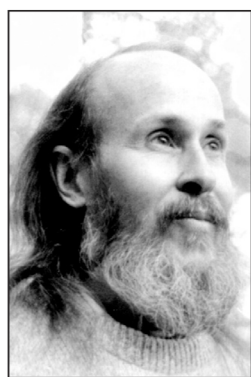
Babaji – ein spiritueller Meister, der seit vielen Jahrhunderten in jugendlicher Gestalt zurückgezogen im Himalaya lebt und den nur wenige jemals gesehen haben – ist vielen spirituellen Suchenden aus der *Autobiographie* von Paramhansa Yogananda bekannt.

Marshall Govindan erzählt hier die Geschichte von Babajis Leben und seiner Selbst-Verwirklichung und beschreibt die unsterblichen Siddha-Meister Südindiens, die den *Kriya Yoga* und die Wissenschaft der Unsterblichkeit entwickelten und an Babaji weitergaben.

Der *Kriya Yoga* kann eine Entwicklung auf physischer, vitaler, mentaler, intellektueller und spiritueller Ebene herbeiführen und so jedem Menschen ein glücklicheres Leben mit mehr Wohlbefinden schenken.

*Babaji – Kriya Yoga und die 18 Siddhas*

- ist die erste zuverlässige Biografie von Babaji und die genaueste Darstellung der frühen Kriya-Yoga-Tradition;
- erklärt den *Kriya Yoga* und seine praktische Anwendung leicht verständlich;
- enthält viele weise Worte der alten höchsten Meister des Yoga, die unsere Seele direkt erreichen, und
- stellt eine Verbindung dar von Marshall Govindans umfangreichem Wissen und seinen spirituellen Einsichten, die er in vielen Jahren der Praxis des *Kriya Yoga* gewann.



### Marshall Govindan

studierte und praktizierte fünf Jahre *Kriya Yoga* in Indien bei Yogi S. A. A. Ramaiah und unterstützte Yogi Ramaiah beim Aufbau von 23 Kriya-Yoga-Zentren in der ganzen Welt. In dieser Zeit übte er viele Stunden am Tag *Kriya Yoga* und erlangte schließlich die Verwirklichung des Selbst. In Indien erlernte er die tamilische Sprache und studierte die Werke der tamilischen *Yoga Siddhas*. Seit 1995 widmet sich Marshall Govindan ganz seiner Lehrtätigkeit und seinen Publikationen auf dem Gebiet des Yoga. Er hat 15 Bücher geschrieben und bereist die ganze Welt, um Kriya-Yoga-Gruppen in mehr als 20 Ländern zu beraten und anzuleiten.

ISBN 978-3-939570-69-1



Hans-Nietsch-Verlag  
in Kooperation mit *Kriya Yoga Publications*